

gewahr werden und halte es daher nicht für wahrscheinlich, dass sie dem Nervensysteme angehören. Zu beiden Seiten der seitlichen Furchen stösst man schon auf Längsreihen von exquisiten Ganglienzellen (Fig. 1 *d*), welche sich durch folgende Merkmale charakterisiren. Sie besitzen eine oblonge Gestalt und sind mit ihrem längeren Durchmesser stäts parallel der Längsaxe des Thierkörpers gelagert. Von den beiden gegenständigen Enden des Längendurchmessers der Ganglienzelle entspringen stäts kurze, einfache, sich nie bifurcierende Verbindungsäste zu der vor- und rückwärts gelegenen Ganglienzelle. Diejenigen Zellen (Fig. 1 *d*), welche zunächst der breiten Seitenfurchen gelagert sind, scheinen mir über letztere keine querlaufenden Äste zu schicken; ich konnte wenigstens nie etwas Derartiges hier beobachten, während auf der entgegengesetzten Seite des Querdurchmessers der Ganglienzellen zunächst der Seitenfurchen stäts die von den Zellen ihren Ursprung nehmenden, in querer Richtung zur Längsaxe des Thierkörpers ziehenden Nerven wahrgenommen werden können.

Die stäts an der Innenseite der Längsmuskelfaserschichte gelegenen Ganglienzellen haben in ihrer mittleren Grösse einen Längendurchmesser von 0.072 Millim.; der einer derartigen Zelle angehörige, ovale Kern misst 0.024 Millim., beträgt somit ein Drittel des Durchmessers der Zelle. Die Kerne enthalten ein, zwei oder mehrere Kernkörperchen von 0.0024—0.0036 Millim. Die kolossalen ovaleten Kerne können selbst einen Durchmesser von 0.048 Millim. erlangen, wobei auch die Kernkörperchen an Zahl (zu 10—12) zunehmen; die Zellen nehmen sodann ein entsprechend ansehnliches Volumen ein, wie in Fig. 2, wo *a, a, a* die Verbindungsäste der Ganglienzellenkette, *b, b* kürzere, kleinere Ausstrahlungspunkte, *c, c* dickere abgehende Nerven vorstellen.

Die Nerven haben nahe ihrer Ursprungsstelle eine ungefähre Dicke von 0.012 Millim., verschmälern sich jedoch bald, so dass sie nur mehr  $\frac{1}{3}$  und selbst weniger von ihrer ursprünglichen Dicke besitzen. Sie zeigen sehr häufig spindelartige Anschwellungen in ihrem Verlaufe (s. Fig. 3 *a, c*) und bifurciren sich, wobei der eine oder andere Zweig eine schief auf- oder absteigende Richtung nimmt (s. Fig. 1 *f*). Man unterscheidet anastomosirende Nerven, welche wie *g* in Fig. 1 eine quere Verbindungsbrücke zwischen zwei nachbarlichen Ganglienzellenketten herstellen und in ihrem Verlaufe